

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Vestellgeld 1,95 M. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.  
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

**3** um einmonatlichen  
**Abonnement** auf das  
**„Kreisblatt“** für den  
**Monat Dezember** laden wir  
hierdurch ergebenst ein. Man kann  
das **„Kreisblatt“** bei jeder Post-  
anstalt, auf dem Lande auch bei  
den Landbriefträgern, in der Ex-  
pedition, sowie den Ausgabestellen  
und bei den Austrägern für **50 Pf.**  
bestellen.

Merseburg, den 27. November 1896.  
**\* Unsere Marine.**

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über die  
Aufnahme einer Anleihe von 56 Millionen  
Mark für Marinezwecke zugegangen. Es  
handelt sich dabei vornehmlich um Er-  
weiterung der Flotte werden nur zwei Kreuzer  
2. Klasse, ein Torpedo-Divisionsboot und acht Tor-  
pedoboote gefordert. Die Forderung hält sich also  
in einem sehr bescheiden Rahmen. Deutschland  
ist eine Handels- und Kolonialmacht mit ausge-  
breiteten Beziehungen geworden, es muß daher mit  
seiner Flotte jederzeit imstande sein, seine über-  
seeschen Interessen nachdrücklich zu schützen. Wir  
haben heute nächst Großbritannien den stärksten Aus-  
fuhrhandel aller europäischen Staaten; sein Werth  
repräsentiert die stätliche Summe von 3 1/2 Milliarden  
Mark, die doch als ein Theil des Nationalver-  
mögens angesehen werden muß.

Es ist ohne weiteres klar, daß zum Schutze so  
gewaltiger Interessen im Falle eines Krieges auch  
eine im Verhältnis ausreichende und gleichwertige  
Kriegsflotte notwendig ist. Dies aber trifft gegen-  
wärtig nicht entfernt zu. Deutschland steht unter  
den europäischen Flotten an Zahl der Kriegsschiffe  
erst an siebenter Stelle, noch hinter Spanien,  
Holland und Italien; an Zahl der Stationschiffe,  
die zunächst die Handelschiffe zu schützen haben,  
rangieren wir noch hinter Oesterreich und Portugal.  
Auf 75 Handelschiffe, auf 82000 Tonnen kommt  
bei uns erst ein Stationschiff, während Frankreich  
schon für 9 Schiffe und 8000 Tonnen solchen  
Schutz bereit hält. Außer diesen Lebensinteressen  
eines großen Theils unserer heimischen Produktion  
bedürfen auch unsere Kolonien und unsere im  
Auslande wohnenden Landsleute eines kräftigen  
Schutzes als bisher. Dieses verhärtete Schutzes  
dürftig tritt besonders stark hervor angesichts der  
großen maritimen Rüstungen Englands und ange-  
sichts der in England herrschenden deutschfeindlichen  
Erdönung.

Bisher haben unsere überseeischen Interessen in-  
folge Mangels an Schiffen nicht genügend gewahrt  
werden können. Die südamerikanische Station, die  
infolge der chilenischen Unruhen geschaffen wurde,  
hat aufgegeben werden müssen; deshalb konnten, als

in Peru eine Revolution ausbrach, die Gesuche der  
dortigen Deutschen, zu ihrem Schutze die deutsche  
Flagge zu zeigen, nicht berücksichtigt werden. In  
Südafrika, in Samoa, in Ostasien und bei den  
armenischen Wirren hat sich die Unzulänglichkeit  
unserer Flotte ebenfalls gezeigt.

Schon unserer überseeischen Interessen wegen ist  
daher eine Verstärkung unserer Flotte erforderlich.  
Noch dringender wird diese Nothwendigkeit durch  
die politischen Ercheinungen, die sich in neuerer Zeit  
gezeigt haben. Wer sich früher im stillen mit der  
Hoffnung getragen hat, bei einer Bedrohung unserer  
Häfen und Küsten durch feindliche Flotten die  
britische Marine an unserer Seite zu sehen, ist jetzt  
eines bessern belehrt. Wir werden im Falle der  
Gefahr allein sein und auf eigenen Füßen zu stehen  
haben und uns daher darauf rüsten müssen, die  
Gefahr selbst und mit eigener Kraft bestehen zu  
können.

Das alles sind Erwägungen, die den Wunsch als  
durchaus berechtigt erscheinen lassen, daß das finan-  
zielle Entgegenkommen des Reichstages dem vorhan-  
denen Bedürfniß entsprechen möge. Die grundsätz-  
lichen Gegner aller von der Regierung geforderten  
Geldbewilligungen arbeiten allerdings schon jetzt mit  
Nacht darauf hin, die Forderung in ein falsches  
Licht zu stellen. Ihnen fehlt eben das Verständnis  
dafür, daß Deutschland als Großmacht nur  
Weltmacht sein kann und daß jede Weltmacht  
zum großen Theil auch auf der Seegewalt beruht.  
In dieser Frage liegt die Zukunft Deutsch-  
lands beschlossen. Ein noch so glorieuses Land-  
heer wird diese Zukunft nicht dauernd sicher stellen,  
nicht retten können, so lange jene starke Wurzel  
nationaler Kraft, die sich in der Seegewalt dar-  
stellt, unterbunden und ohne Lebensfähigkeit bleibt.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Kaiserin  
Augusta Viktoria und Kaiserin Friedrich  
richteten an die städtischen Behörden Charlottenburgs  
Dankschreiben für die Glückwünsche zum Ge-  
burtstag. — Prinz Adalbert, dritter Sohn des  
Kaiserpaars, ist gegenwärtig dem Patent nach  
ältester Unterleutnant zur See. Sein Diensttritt  
in die Marine datirt vom 31. Mai 1894, das  
Patent vom 14. Juli 1894, dem Tage, an welchem  
er das zehnte Lebensjahr vollendete. — General-  
Suprintendent D r y a n d e r soll, wie in Plön  
verlautet, an Stelle des verstorbenen Frommel als  
Erzieher der kaiserlichen Prinzen ausereichen sein.  
— Die Kaiserin Augusta Viktoria ist Donnerstag  
Morgens von Plön nach dem Neuen Palais bei  
Potsdam zurückgekehrt.

— Die kaiserliche Sommer-Residenz,  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß an zukünf-  
tiger Stelle nichts von der Absicht bekannt ist, den  
ständigen Sommeritz des Kaiserpaars nach Wilhelmshö-  
he bei Rast zu verlegen. Wie schon in den  
Vorjahren, wird Wilhelmshöhe auch künftig nur für  
einige Wochen als Sommeraufenthalt benutzt werden.  
— Die Fortschritte in der Genesung des  
Großherzogs von Baden sind andauernd  
befriedigend. Bei guter Witterung kann der  
Großherzog einige Zeit im Freien zubringen, was  
auf die Hebung der Kräfte günstig einwirkt.

— In preussischen Kultusministerium ist die wissen-  
schaftliche Deputation für das Medizinal-  
wesen zusammengetreten.  
— Die Veröffentlichung der  
Militärischen Korrespondenz Wolff's  
wird vom Großen Generalstab loben durch ein  
Heft fortgesetzt, welches die vom 3. September 1870  
bis 27. Januar 1871, also die während des zweiten  
Haupttheiles des Krieges geführte Korrespondenz  
enthält, in welchem Zeitraum es sich um die Be-  
lagerung von Paris und die Niederwerfung des  
Gegners in den Provinzen handelte. Diese Schrift-  
stücke offenbaren das Genie Moltke's in einer be-  
sonders schwierigen, neu an ihn heranretenden Auf-  
gabe: vom Mittelpunkt, von Versailles aus, weit-  
hin über die französischen Provinzen die Leitung der  
Kriegshandlungen in der Hand zu behalten, in ein-  
heitlichem Ueberblick und nach Maßgabe der Ge-  
samtlage die Versuch: der französischen Provinzial-  
heere, von Nord und Süd zum Entsatz von Paris  
vorzubringen, abzuwehren und zugleich den Fall von  
Paris herbeizuführen.  
— Der Börsen-Ausschuß zu Berlin berieft  
Donnerstag aus der Eingabe des Bundes der Land-  
wirthe die Punkte über die Preisnotirung und den  
Schlußschein.  
— Ueber den neuen Vertrag betr. die Ueber-  
nahme des Gebiets der Neuguinea-Kom-  
pagnie in die Reichsverwaltung berichtet  
die „Post“, derselbe unterscheidet sich wesentlich  
von dem im letzten Sommer abgeleiteten in drei Punkten:  
1. wird die Kompagnie nicht ohne Weiteres auf  
alles herrenlose Land Anspruch haben, 2. werden  
ihre nur Rechte, nicht aber ausschließliche Privilegien  
zugestanden werden und 3. wird das Reich sich eine  
Ablösung der der Kompagnie noch verbleibenden  
Rechte gegen ratenweise Zahlung einer Entschädigung  
vorbehalten, während zuerst die einmalige Zahlung  
einer Summe, die, je später ihre Zahlung erfolgen  
würde, desto größer sein sollte, vorgesehen war.  
— Die westpreussische Landwirtschaftskammer hat  
ihren Vorstand beauftragt, alle Schritte zu thun,  
die ihn geeignet erscheinen, eine Verbilligung  
der Tarife für Getreide und Mühlenpro-  
dukte herbeizuführen, sei es auch durch Wiederein-  
führung der Staffelart oder durch eine allgemeine  
gleichmäßige Herabsetzung der Tarife. Auch die  
etwaige Wiederherstellung des Identitätsnachweises  
erscheint der Kammer nicht als ein zu großes Opfer  
für dieses Ziel.  
— Im Etat des Allgemeinen Pensions-  
fonds für 1897/98 sind unter den Ausgaben für  
die kaiserliche Marine zu Unterstützungen für  
Invaliden, Beamte, Hilfsarbeiter, sowie für Hinter-  
bliebene 62000 M., gegen 54000 im Vorjahre an-  
gesetzt. Durch den Untergang des „Fitis“ werden an  
diesen Fonds voraussichtlich Anforderungen gestellt  
werden, denen er bei seinen ohnehin beschränkten  
Mitteln nicht wird genügen können. Nach den bei  
früheren Schiffsunfällen gemachten Erfahrungen  
dürfte die Erhöhung des Fonds um 8000 M. keines-  
falls zu hoch gegriffen sein.  
— Aus Anlaß der vom Reichsannte des Innern  
in den deutschen Bundesstaaten angeordneten Er-  
hebung über die Wirkungen der Bäckereiver-  
ordnung hat der geschäftsführende Ausschuß  
des freien deutschen Bäckerverbandes den Genossen-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Nachmittage 9 Uhr

schäfts- und Innungsverbänden eine Reihe von Fragen, die sich auf den Normalarbeitstag beziehen, zur Beantwortung vorgelegt. Die Antworten werden gesammelt und das Material wird den Regierungen wie dem Reichstag unterbreitet werden.

Zur Arbeiterbewegung. In Hamburg streifen seit Donnerstag auch die Ewerlöhner und Seelente, im Ganzen 8 bis 10000 Mann. Den Streikenden wurde mitgeteilt, alle Schmelzen in Antwerpen, Rotterdam, Christiania, Gothenburg und den englischen Hafenplätzen seien zur Unterstützung vorbereitet. Der Hafenverkehr ruht fast ganz. In Bremen sind außer den Arbeitern der Lagerhausgesellschaft alle Hafenarbeiter ausständig, in Kiel wollen die Schauerleute streiken.

Oesterreich-Ungarn. Die Thronrede mit welcher der Kaiser und König Franz Joseph den ungarischen Reichstag, in der Döner Hofburg eröffnete, hebt hervor, daß außer der Feststellung des nächstjährigen Voranschlags vor allem das Zoll- und Handelsbündniß beider Staaten der Monarchie, das befandlich gekündigt worden ist, die Noote und zahlreiche sonstige wirtschaftliche Fragen zu regeln sein werden. Die Thronrede hofft zuversichtlich, daß es bei gegenseitiger Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und der materiellen Kraft beider Theile, sowie im Hinblick auf jene politischen Interessen, die auf der Wahrung der Monarchie beruhen, gelingen werde, alle diese Angelegenheiten rechtzeitig zu allseitiger Beruhigung zu lösen. Endlich kündigt die Thronrede von neuen Vorlagen einen Entwurf über die Verwaltungsreform, den Entwurf eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs, die Valutaregulierung, sowie eine Vorlage über die Militärstrafprozedur an; in welcher, soweit dies ohne Schädigung des militärischen Dienstes und der Disziplin möglich sei, die Grundsätze der modernen Rechtswissenschaft zur Geltung gelangen sollen. Ueber die auswärtige Politik sagt die Thronrede nichts, wie sie auch die erwartete Erklärung über die Haltung Oesterreich-Ungarns nach den Hamburger Enthüllungen vergeblich suchen läßt.

Italien. Die Nachricht, daß Italien bereits einen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen hat, erweist sich als verfrüht; die Verhandlungen nehmen jedoch einen so günstigen Verlauf, daß an einem befriedigendem Resultat garnicht zu zweifeln ist.

Belgien. Das Herzogspaar von Orleans weilt z. B. in Brüssel. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der belgische Hof die größte Zurückhaltung beobachtet. Die Polizei verbot den Anhängern des Herzogs bei Strafe der Ausweisung jede Kundgebung gegen die französische Republik.

Frankreich. Zwischenfälle, die sich tagtäglich in der Pariser Deputirtenkammer ereignen, zeigen auf, wie schwachen Füßen das Kabinett Meline steht. Ein Zufall kann seine Herrlichkeit ganz plötzlich einmal zerstoßen.

England. Der langsehnte Wunsch englischer Militärs die Landstrettmacht Albions zu verstärken und zu verbessern, scheint jetzt auch bei der Regierung gewirkt zu haben. Willrecht macht auch die isolirte Stellung des Inselreichs die leitenden Staatsmänner dem Verlangen nach einer Heeresvermehrung geneigter. Jedenfalls ist die Regierung entschlossen, dem Parlament noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher für die Verstärkung des Landheeres und der Reserve einen Betrag von mehreren Millionen Pfund Sterling verlangt. Trotz dieser erhöhten Aufwendungen wird sich das englische Heer dem continentalen doch immer noch nicht gewachsen zeigen, da dort statt der allgemeinen Wehrpflicht noch immer das Wehrrecht herrscht, das die Aufstellung einer tüchtigen Armee unmöglich macht. Uebrigens bedarf die ganze Weltung, welche aus einer nicht immer besonders klaren Quelle fließt, noch der Bestätigung.

Spanien. Ueber die Feldherrn-tüchtigkeit des Generals Weyler auf Cuba sind die widersprechendsten Mittheilungen laut geworden und es ist auch die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die Rückberufung des augenscheinlich unfähigen Expeditionsführers nur noch eine Frage der Zeit sei. In Spanien scheint man aber an künftigungsfähigen Generalen keinen Ueberfluß zu haben, denn jetzt heißt es wieder, die Regierung in Madrid wolle

General Weyler vorläufig noch auf seinem cubanischen Posten belassen.

Türkei. Die türkischen Finanzen sollen sich in letzter Zeit so gebessert haben, daß ein Theil des rückständigen Solbes und der Beamtengehälter gezahlt werden konnte.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. Auf der Tagesordnung des Reichstages am Donnerstag standen zunächst die beiden sozialdemokratischen Interpellationen. Die Beantwortung der ersten derselben, was hat die Regierung gethan, um die russische Besetzung betr. die Zollhandlung seiner Ueberwachen rückgängig zu machen, erklärte der Staatsminister v. Boetticher mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwebenden russisch-deutschen Zollverhandlungen ablehnen zu müssen. Die zweite Interpellation über die Besetzung der Konsumvereine in Sachsen durch die Kommunen. Abg. Sebel (Soyden-) begründet die Interpellation unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung, welche die Vergrößerung der Konsumvereine nur gestatte, weil diesen zahlreiche Sozialdemokraten angehören. Staatsminister v. Boetticher weist demgegenüber nach, daß der Gemeinde wohl das Recht aufhabe, die Gewerkschaften zu beheuern auf Grund der Gewerbeordnung, die sowohl eine staatliche wie kommunale Gewerbesteuer gestatte. Der sächsische Kommissar, Geh. Rath Fischer erklärt, daß es sich bei der Besetzung der sächsischen Konsumvereine lediglich um die zulässige Gewerbesteuer handle. Abg. Fuchs (Chr.) erkennt die Berechtigung der Besetzung an, hält eine solche den großen Nothständen und Warenverlusten gegenüber jedoch für weit mehr angebracht. Im weiteren Verlaufe der Debatte weisen die Regierungsvorträge die Angriffe und Verdächtigungen der sozialdemokratischen Redner gegen die sächsische Regierung unter der Zustimmung des Hauses zurück. Nach einer Reihe kurzer persönlicher Bemerkungen schließt die Besprechung.

Freitag. Justiznovelle. Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus beendete am Donnerstag die erste Lesung des Schundentilgungsgesetzes; die Vorlage ging an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. Es folgte das Lehrerbildungsgesetz. Abg. Rinde (H.) beklagte, daß den bildlichen Anprüfungen des Lehrerbundes nach Einigkeit gefehlet sei. Abg. Borck betonte, das Centrum fordere nach wie vor ein allgemeines, einheitliches Volksschulgesetz. Im Uebrigen hobte Redner auf eine Veräußerung in der Kommission. Abg. v. Tschopp (H.) und Kille (H.) forderten eine Erhöhung des Grundbesitzes und der Alterszulage über die Vorlage hinaus, während Abg. v. Sydow (H.) die Änderungen gegen die früheren Vorlage zu Gunsten der großen Städte stark kritisierte. Nachdem Kultusminister Boffe betont hatte, die Hauptsache sei, daß überhaupt das Gesetz zu Stande komme, wurde die Beratung auf Freitag verschoben.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses tritt am heutigen Freitag zur Beratung des Gehelgenwerts betr. die Ludwigsbahn und der Konkretionsvorlage zusammen.

Der Kaiser in Kiel.

Der Kaiser hat seinen Aufenthalt in Kiel bis Sonnabend verlängert. Am Mittwoch nahm der Monarch im Anschluß an die Besichtigung des Panzers „Baden“ den im Bau befindlichen Kreuzer „Erla“ Leipzig“ in Augenschein, sowie auf der Germaniawerft den brasilianischen Torpedojäger „Caramuru“. Während der Probefahrt auf dem neuen Panzer „Aegir“ äußerte der Kaiser seine Befriedigung über die Neuerungen der Schiffseinrichtungen und belobte die Führung und Bedienung des Schiffes. Beim Mittagessen der Mannschaft entnahm der Kaiser bei dem Koch eine Portion, Grünsohl, Schinken und Kartoffeln, und verzehrte sie stehend vor der Kambee mit sichtlichem Behagen. Im Laufe des Donnerstags wohnte der Monarch Torpedo-Schießübungen an Bord des Schulschiffes „Friedrich Karl“ bei.

Eine Erwiderung.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 256 des „Merseburger Kreisblatt“ veröffentlichte Sie unter der Ueberschrift: „Ueber die sanitäts-polizeilichen Maßnahmen gegen die russische Einfuhr“ ein Referat über „eine Denkschrift aus D. Preußen“, die sich mit den letzten Maßregeln unserer Regierung gegen die russische Vieheinuhr beschäftigt. Ich erlaube Sie höflichst den folgenden Ausführungen, die den Thatbestand in etwas anderem Lichte erscheinen lassen dürften, als wie dies in der vorerwähnten Denkschrift der Fall ist, ebenfalls Aufnahme in Ihrem Blatte gewähren zu wollen:

Sehr interessant wäre es, den Namen und Stand des Herrn Verfassers der Denkschrift kennen zu lernen. In dem Kreise der Landwirthe oder Händler Ostpreußens dürfte derselbe kaum zu finden sein, da die Erziehung ihn dann wohl ganz anders sprechen ließe.

Der Herr Verfasser giebt zunächst zu, daß das Einfuhrverbot von Rindvieh und Schafen vom freien Verkehr aus

sanitäts-polizeilichen Gründen gerechtfertigt ist. Nun darin wenigstens kann ich dem Herrn Verfasser zustimmen, wenn ich allerdings auch betonen möchte, daß veterinär-polizeiliche Gründe ebenfalls dringend das Einfuhrverbot notwendig machen. Selbst die russische offizielle Presse giebt unumwunden zu, daß außer Tuberkulose und Wuthbrand auch Maul- und Klauenseuche allgemein verbreitet sind. Wir haben nun doch alle Ursache, unsere Rindviehbestände vor der Ausbreitung durch importirtes Vieh zu hüten, da unser einheimisches Vieh wahrlich nur Geringe Lagen verleiht. Zum Belege hierfür mögen folgende Angaben des Kaiserlichen Gesundheitsamtes aus Nr. 33, 37 und 41 seiner Veröffentlichungen Es sind durch Maul- und Klauenseuche verurtheilt: 1896 im Juli 889 Gemeinden mit 3902 Cows, August 1029 " " 4509 " September 1316 " " 6040 "

Im letzten Quartal hat sich also diese gefährlichste aller Seuchen, die in den meisten Fällen auf den Import ausländischen Viehes zurückzuführen ist, fast wieder verdoppelt, Grund genug also, um das völlige Ein- und auch Durchführverbot von Rindvieh und Schafen zu rechtfertigen. Wenn der Herr Verfasser der Denkschrift weiter angiebt, daß das Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen nicht berechtigt sei, da man von ankommenden Krankeiten unter den russischen Schweinen weniger fürchte, als von solchen unter den inländischen Schweinen, so ist dem zunächst zu erwidern, daß ein solches Einfuhrverbot noch gar nicht haben, wenn der Ertrag eines solchen auch bringend zu sein wäre. Es ist bis jetzt nur die Herabminderung des Einfuhr-Konsums russischer Schweine nach Deutschland angedeutet worden. Man glaubt in den maßgebenden Kreisen noch nicht, daß Deutschland selbst den Bedarf an Schweinen decken könnte, wenn auch schon das Gegentheil klar bewiesen ist. Als nämlich in Folge totaler Versehung gegen Oesterreich-Ungarn im März 1895 die Grenze gesperrt und somit eine Einfuhr von 350 000 Stück Saloner-Schweine, also über eine Million Centner Schweinefleisch, plötzlich abgelehnt wurde, äußerte die deutsche Landwirtschaft in einem Jahre so starken Ertrag davon, daß bereits im Winter 1896 die Schweinepreise auf einen unangenehmen Tiefstand von 24 Mk. der 50 Kg. Lebendgewicht sanken und heute noch so niedrig stehen.

Daß man von ankommenden Krankeiten unter den Schweinen in Rußland sehr wenig fürchte, bestreite ich nicht, halte dies jedoch nicht für ein Zeichen des guten Gesundheitszustandes, sondern nur für einen neuen Beweis für die ganz miserabile veterinär-polizeiliche Kontrolle in Rußland. Was die russischen Gesundheitsbehörden anbelangt, so kann jeden Augenblick von sachkundiger Seite der Beweis erbracht werden, daß für ein Eintragelb von einigen Tausend Thieren ertheilt werden, ohne daß die betreffenden Beamten auch nur ein Stück der betreffenden Herde gesehen haben, ganz abgesehen davon, daß auf das Urtheil der meisten russischen Veterinäre, wegen ihrer mangelhaften Bildung, auch nicht der geringste Werth zu legen ist.

So lange die veterinär-polizeiliche Kontrolle in Rußland derartig schlecht bleibt, wird unsere Regierung auch nie und nimmer das Verbot der Einfuhr von russischem Schweinefleisch, gelagerten Speck u. s. w., wie der Herr Verfasser der Denkschrift wünscht, im Interesse der Gesundheit der konsumierenden Bevölkerung zu übernehmen können. Bekanntlich geschieht meistens das Einbringen, Einpacken und Räucher des russischen Schweinefleisches nur in ganz schwachen Maße, so daß derartig behandeltes Fleisch ganz dem rohen Fleisch gleich zu achten und durchaus keine Garantie gegeben ist, daß die zahlreichen Krankheitsreize des Schweinefleisches abgetödtet werden sind, ganz abgesehen davon, daß große Mengen minderwertigen Fleisches, von gefallenen Thieren u. s. w. während der Freigabe der Grenze eingeliefert worden sind.

Zum Schluß unterzieht der Herr Verfasser das von der Agrarier geforderte Verbot der Einfuhr von Gänzen einer scharfen Kritik und spricht die Ansicht aus, daß der Bauernstand Ostpreußens außerordentlich durch ein solches Verbot geschädigt werden würde. Nun, da bin ich doch außerordentlich weniger auf die Ueberschwärmer des Herrn Verfassers. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß der Herr Verfasser, wenn er bei den ostpreußischen Bauern selbst, wie doch wohl wünschenswert wäre, Erkundigungen eingezogen hätte, nicht so leicht von einem „außerordentlichen Schaden“ sprechen würde. Es ist doch kaum anzunehmen, daß der Herr Verfasser von den akutersten in Ostpreußen von landwirthschaftlichen Vereinen u. s. w. gefaßten Resolutionen, die alle das Verbot der Gänzeinfuhr dringend fordern, Kenntnis erhalten haben sollte. Ich weiß sehr wohl, daß manche Bauern meger russische Gänse zur Markt kaufen, wer aber einmal die Schlügelcholeru, und daß diese kein schlechter Begleiter der russischen Gänse ist, weiß ja der Herr Verfasser, unter seinen Schlügelcholeru-bekanntem gehabt hat, der verzichtet darauf auf das Risiko und den eventuellen keinen Verdienst. Zudem ist unbestreitbar, daß die deutsche Schlügelcholeru in ganz langer Zeit nach Erfolge des Verbotes in der Lage sein würde, den Ausfall von russischen Gänzen völlig zu decken.

Ich möchte dem Herrn Verfasser doch dringend das Studium der Seuchengesetze und Einfuhrverbote des Auslandes anrathen. Er wird dann sicher zu der Ueberzeugung kommen, daß kein einziger unserer Nachbarstaaten so wenig Energie im Seuchenschutz gegen das Ausland einwidmet, wie wir. So hat noch in neuester Zeit wieder Dänemark trotz unserer in der ganzen Welt als vorzüglich bezeichneten veterinär-polizeilichen Kontrolle ein vollständiges Einfuhrverbot für Klauenvieh erlassen, während wir mit Serquarantänen, Einfuhrkontingenzen und bezweigen zum immensen Schaden unserer Landwirtschaft, zum Nachtheil unserer konsumierenden Bevölkerung und gegen das Interesse unserer gesammten Volkswirthschaft, stets nur halbe Maßregeln ergreifen.

Dr. Jürgens-Halle.

### Tabakrauchen und die Gesundheit

vertragen sich sehr gut zusammen, wenn man leichte, möglichst nikotinfreie aus-  
 gelagerte Tabake benutz. Als eine vorzügliche liebliche blattrreiche Qualität ist  
 der **Portorico von W. Harssen in Husum, Schleswig**, als  
 hervorragendes Fabrikat bekannt. [3598  
**10 Pfd portofrei Mk. 5.00** Proben gratis. Garantie: Zurück-  
 nahme. **5 Pfd. Mk. 2.90. 600 Stück vorzügliche große**  
**Sumatra-Cigarren Mk. 12.00.**

Reichs-Patent-Amtlich geschützt sind:  
**LIQUEUR NACH ART** EHMEN-DIPLOM  
 DES **Benedictiner** KÖLN 1890  
 und **Karthäuser**  
 Anerkannt beste Fabrikate.  
 Aerztlich empfohlen.  
**F. W. Oldenburger Nachf.**  
 Inhaber: Aug. Groskurth  
**HANNOVER.**  
 Preise halb so theuer als die  
 französischen Liqueure.  
 Zu haben in allen besseren Geschäften.



In Merseburg bei C. L. Zimmermann

[4119

### Welchen Kaffeezusatz nehme ich??

**Kaffee-Effenz?** Gebrannter Sirup oder Zucker! Ist nur Färbemittel.  
 viel zu hoch im Preise. Niemals!  
**Kaffee-Gewürz?** Kaffee ist würzig genug und verlangt keine weitere  
 Würze, wie Feigen u. s. w.  
**Malz- bezw. Getreide-Kaffees?** Harmlose Zuthaten, welche sehr billig  
 sein müssen. Sie verbessern feinen Kaffee! Allein als Kaffee ge-  
 focht schmecken sie dünn und fade belebend wirken sie niemals!  
**Cichorien?** Auch nicht, außer ich bekomme reine Waare, unter richtigem  
 Namen, aber nicht unter trügerischen Kaffee-Benennungen!  
 Der beste Cichorien, der beste Kaffeezusatz ist der gepulvert ge-  
 schützte „Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-  
 Sudau.“ Derselbe ist überall zu haben in Packeten und  
 Büchsen, sowie auch in Tafeln mit Würfel-Eintheilung,  
 wodurch der Verbrauch sich genau regeln lässt!  
 Ich nehme also am Besten nur diesen Dommerich'schen Anker-  
 Cichorien und erhalte dadurch einen stets vollmundigen, kräftigen  
 und bekömmlichen Kaffee! [3074

## G. Pelliccioni & Co. Halle a. S.,

Gr. Ulrichstr. 17 sout., pt. u. I. Et.  
 Fernsprecher 881. Gegründet 1883.

### Unsere Weihnachts-Ausstellung

in allen Räumen unseres Geschäftshauses eröffnet [4117  
 und bietet die denkbar größte Auswahl in  
**Luxuswaaren, Beleuchtungsgegenständen**  
 jeder Art,

**Kaiser-u. Reichszinn, Japanwaaren,**  
**Fächern, Schirmen etc. etc.**  
**Wiener und Pariser Broncen,**  
**Engl. und oriental. Möbel.**  
**Extraabtheilung für ff. Lederwaaren.**  
 Billigste, feste Preise.

Getragene Kleidungsstücke,  
 Betten, Möbel, Schuhe,  
 Stiefeln u. dergl. mehr kauft,  
 Holt ab [4006  
 H. Apelt, Delgrube 4.  
**Kirschbaumharz**  
 kauft und zahlt die höchsten Preise  
 4298] Friedrich Reichmann,  
 Nebstr. a/ll.

**Christbaum-Confect,**  
 hochfein, incl. Kiste, ca. 240 große oder  
 440 kleine Stücke enthaltend, für Mk.  
 2,50 p. Nachnahme. [4075  
 W. Miesch, Dresden A. 4/46.  
**Renthierfelle** verleiht, bis  
 3. 1.5. 1897 à R. 2,50 pr. Stk. [4325  
 Geb. Danzowig, Halle,  
 Fischerplan 2.

**Fidelitas.**  
 Zeitschrift für gesellige Vereine und Privatkreise.  
 (Inhalt: Lustspiele, Soloscenen, Couplets (mit Musik), Vor-  
 träge, Gesellschaftsspiele u. dgl.)  
 Monatlich eine Nummer. Halbjährlich 1 Mk. 50 Pfg.  
 Probenummern gratis und franco.

**Der Gesangs-Komiker.**  
 Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Melodien  
 und Pianoforte-Begleitung.  
 31 Bände (Band 27-31 neu), jeder Band 1 Mk.  
 Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

**Vademecum für Dilettanten.**  
 Eine Anleitung zum öffentlichen Auftreten.  
 Von **Max Trausil.**  
 Geh. Preis 1 Mk. 20 Pfg.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge.  
 10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pfg.

**Der Zauber-Salon.**  
 Die interessantesten Kunststücke der modernen **Salon-Magic.**  
 Von **Robert Robin.**  
 Mit 122 Abbildungen. Geh. Preis 2 Mk. 40 Pfg.

Die Bauchrednerkunst.  
 3397] Von **Gustav Lund.**  
 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.  
 Leipzig u. Dresden. **C. A. Koch's Verlag.**

**Haupt- und Schluss-Ziehung**  
 der XVI.  
**Weimar-Lotterie,**  
 vom 3. bis 9. Dezember d. J.  
 Erster Hauptgewinn i. W. v.  
**50000 Mark.**

**Gewinne:**

1 Gew. i. W. v.	50,000 Mk.	=	50,000 Mk.
1 "	10,000 "	=	10,000 "
1 "	5,000 "	=	5,000 "
1 "	2,000 "	=	2,000 "
1 "	1,000 "	=	1,000 "
2 "	500 "	=	1,000 "
5 "	300 "	=	1,500 "
5 "	200 "	=	1,000 "
10 "	100 "	=	1,000 "
20 "	50 "	=	1,000 "
200 "	20 "	=	4,000 "
2000 "	10 "	=	20,000 "
5000 "	5 "	=	25,000 "
753 Gewinne im Gesamtwerthe von			27,500 "

8000 Gew. i. W. v. 150,000 Mk.  
**1 Mk. kostet das Loos,** 11 Loose für 10 Mk.  
 23 " " 25 " "  
 Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Loose versendet,  
 3454] so lange Vorrath reicht  
**Th. Lützenrath,** Cigarren- und Lotteriegeschäft, Erfurt, Bahnhof-  
 strasse 29.

**Anthracit und Gascof,** für Dauerbrandöfen jeder Art  
**Westfälische und Sächsische Steinkohlen,**  
**Westfälische Steinkohlen-Brikets,**  
**Böhmische Kohlen,**  
**Luckenauer Brikets u. Presssteine,**  
**Holzfohle, Brennholz, Kohlenanzünder etc.,**  
 halte in jedem Quantum bei prompter Lieferung bestens empfohlen. [3778  
**Ed. Klaus, Merseburg.**

**200.000**  
**Abonnenten.**

Auf Grund der von mir eingesehenen Bücher und Beläge des „Berliner Lokal-Anzeiger“ bescheinige ich hiermit, daß die Zahl der Abonnenten des zweimal täglich erscheinenden „Berliner Lokal-Anzeiger“ am heutigen Tage die Höhe von **200.000**, in Worten: Zweihundert Tausend, überschritten hat. — Belagereemplare, Freiereplare, sowie sonstige nicht bezahlte Exemplare des „Berliner Lokal-Anzeiger“, ferner die Abonnentenzahl der „Berliner Abend-Zeitung“ (Separat-Ausgabe des „Berliner Lokal-Anzeiger“) sind hierbei nicht mitgerechnet.

Berlin, den 30. October 1896. Der gerichtliche Vatersprovisor  
Cruß Bierstedt.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ zählt nach der obigen amtlichen Festsetzung über 200.000 Abonnenten und hat damit eine Verbreitung erreicht, wie sie bisher von keiner anderen Zeitung Deutschlands auch nur annähernd erlangt worden ist. Dabei ist der „Berliner Lokal-Anzeiger“ infolge seiner redactionellen Vorzüge eine wirklich große weltweite Zeitung und nimmt als solche unter den Berliner Zeitungen den ersten Platz ein. Die Verbreitung und das Ansehen des „Berliner Lokal-Anzeiger“ machen denselben zu einem **Intertions-Organ ersten Ranges** und haben den Magistrat, die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin und viele andere Behörden veranlaßt, dieses Blatt zu ihrem amtlichen Publikations-Organ zu ernennen. — Anzeigen-Preis: 50 Pfg. pro Zeile. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erscheint täglich zweimal (Morgens und Abends) und kostet, durch die Post bezogen, monatlich 1 Mark 20 Pfg. ercl. Post-Verstellgebühr (Post-Zeitungsliste Nr. 956).

**Berliner**  
**Lokal-Anzeiger.**

**Kieler**  
**Geld-Loose.**  
nur **1** Mark  
Haupttreffer: **50.000** Mark  
**6261** Geldgewinne.  
**11 Loose für 10 Mark**  
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet  
**A. Kagemann, Gotha**  
Hauptagentur

In Merseburg: Geinr. Schulze jun. [3985]

**Missionstest.**  
Sonntag, den 29. Nov., feiert der hiesige Missionshilfsverein sein **Jahresfest**. 5 Uhr Festgottesdienst im Dom, die Predigt hält Herr Miss.-Direktor Gen. S. in aus Berlin. Nachfeier um 8 Uhr in der „Reichskrone“. Alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. [4104]  
**Werther, P.**

Zu der am 30. d. M., Abends 8 Uhr im Saal der „Herberge zur Heimat“ stattfindenden **Generalversammlung des Armenpflegervereins der Altenburg** werden die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen. Hauptvorlagen: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung. [4120]  
**Der Vorstand. Delius.**

**Reichskrone.**  
**I. Wyon-Concert**  
am Montag, d. 30. November, um 8 Uhr Abends.  
**Programm:** Frl. Joachim (Großh. S. Hofopernsängerin), Lieber von Schubert, Schumann u. Franz, Herr J. Malten (Großh. S. Hofopernsänger) Beethoven a. d. Oper „Die Walfäre“ u. Lieber von Rubinstein, Grünberger z. u. Duetten von Schumann mit Mr. Reginald Wyon (Opernsänger aus London), Herr A. Kösel (Großh. Concertmeister), Violine, Sonate von Bivaldi, ungarische Tänze von Brahms — Joachim z., Begleitung Herr A. Emge, (Pianist aus Weimar).  
**Abonnementskarten** auf alle drei Concerte: Nummerirter Platz 4.50 M., Unnum. Platz 3 M.  
**Einkaufskarten:** Nummerirter Platz 2 M., Unnum. Platz 1.20 M., Gallerie 50 Pf. [4115]  
**Karten und Liste** zum Einzeichnen bei Herrn **Heinr. Schultze jun.**, kleine Ritterstraße.  
**II. Concert** findet am 14. Dezember statt.

**Restaurant** [4097]  
**Unteraltersburg 53**  
(früher **Theile**).  
Sonabend Abend: **großes Wurst-Aussteuern.**  
**W. Weighaar.**

**Schlachtbare Pferde**  
Kaufe der großen Verconsumierung wegen zu den denkbar **höchsten** Preisen und sehr directen Angeboten freundlichst entgegen. Depeschen u. Boten vergüte ich.  
**M. Behnert, Weissenfels,** [4297] früher in Hohenmölsen.

**Weisskalk,**  
in bester Waare, stets frisch vorrätig. [4296]  
**Kalkwerk Rötschau.**

Jedem sich für Militair-Musik Interessirenden ist zu empfehlen die

<p><b>18. Jahrgang</b></p> <p><b>Deutsche</b> Man abonniert b. allen Postanstalten (eingetrag. unter Nr. 1757)</p>	<p><b>Militair-</b> z. Preise v. 1 M. 50 Pf. für d. Quartal; bei direct.</p>	<p><b>Musiker-</b> Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW.</p>	<p><b>Zeitung</b> Schönebergerstr. 27, 1 M. 80 Pf. incl. Oesterreich u. Ungarn.</p>	<p><b>(Prager.)</b> für das übrige Ausland 2 M. 10 Pf.</p>	<p><b>18. Jahrgang</b></p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	----------------------------

[3057]

**Holzschuhe**

prima Qualität, mit Filz gefüttert, die Sohlen von Nußbaumholz, empfiehlt billigst [4008]  
**R. Bergmann, Markt 30.**

**ff. Jette Hänle**

verfende unangesehenen à Pfd. 45 Pfg. ff. Enten, à Pfd. 55 Pfg., franco gegen Nachnahme. 3949  
**G. Engel, Adl. Linkshnen v. Alt-Weinrothen (Dhrp.).**

**Für Rettung von Trunksucht!**  
versch. Anweisung nach 20 jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **Keine** Berufsabrung. **25** Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau), Schweiz.** Briefporto 20 Pfg. [4042]

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich meine [4128]  
**Spielwaaren-Ausstellung**  
in empfehlende Erinnerung.  
Halle'sche Str. 8. **Frau Geisler.**

**Abreiß-Kalender**  
für 1897!  
prachtvollste Ausstattung in vier verschiedenen Dessins  
à 50 Pfg.  
vorrätig in der  
**Kreisblatt-Expedition.**

Junges zuverläss. Dienstmädchen wieder für Neujahr zu mieten gesucht von [4312] **Friedrich Meinert, Mücheln.**

Ein noch brauchbares **Arbeitspferd** verkauft billig [4315]  
**Franz Bauermann, Reusberg.**

**Germanische Fischhandlung**  
frisch auf Eis: [4124]  
**Schellfisch, Cabelljan, Zander, Hecht, grüne Heringe**  
empfehlst  
**W. Krämer.**

Feinst Kieker Sprotten, Feldbüchlinge à Stück 5 Pfennig, ger. Dorsch, Spikaaal, ff. marinierte Fische.  
Die so beliebten **Desfert-Alpen-Nahmkäse** sind wieder frisch eingetroffen, à Stück 15 und 25 Pfennig. [4125] **Fr. Th. Stephan.**

Frischen Schellfisch à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt C. L. Zimmermann. [4118]

Suche **Grundstück** möglichst mit **Laden** zu kaufen. Angebote bitte **J. 229 d. Kreisbl. Exped.** [4107]

(Nachdruck verboten.)

**Aus dem Leben, — für das Leben.**

Von A. v. Liliencron.  
(18. Fortsetzung.)

„Lotte, Lotte“, meinte sie noch immer zu hören, so bang, so verzweiflungsvoll wie vorhin, und unwillkürlich zögerte ihr Fuß beim Weitererschreiten die Herz klopfte zum Zerplatzen, und sie lauschte, angst erfüllt, aber nur der Wind, der immer stärker wurde, heulte dumpf, und raschelnnd neigten sich die Kronen der Bäume.

Sie schaute sich nicht um, sie wußte es, daß dort oben eine geliebte Gestalt sie mit heißen Blicken geleitete, bis der Waldweg sie aufgenommen hatte. — Am andern Morgen nahm der alte Freiherr tief bewegten Abschied von dem jungen Mädchen. „Es war Sonnenschein, den Sie mir gebracht haben, Gott segne es Ihnen, Kind,“ dankte er Lotten und drückte ihr suchenden Auges die Hand. Eberhard stand stumm daneben, er hatte nur einige gleichgültige Worte mit den Damen gewechselt und beugte sich jetzt zu May, um ihr zu sagen, daß er erst im Städtchen Abschied von ihnen nehmen würde.

Sie murmelte einige unverständliche Worte, eine fieberhafte Unruhe schien sich ihrer bemächtigt zu haben, und hastig drängte sie zur Abfahrt.

Eine halbe Stunde vor der Zeit kamen die drei Damen im „goldenen Löwen“ an; May hatte ihren Platz am Fenster eingenommen und schaute unruhig hinaus. Da lang rascher Hufschlag und trieb das Blut in ihre Wangen, das aber ebenso schnell wieder verschwand, als gleich darauf Eberhard vor der Thür vom Pferde sprang.

Schweigend legte er, als er eintrat, ein paar dunkelrothe Hosen vor Charlotte nieder und reichte dann May einen Strauß duftender Treibhausblüthen. Sie dankte ihm mit scheuer Zurückhaltung und auch Charlotte flüsterte nur halb laut ihren Dank.

Tante Lina übernahm das Amt der Unterhaltung; das Ungewöhnliche einer Reise gab ihr tausend Fragen in den Mund und ließ das Gespräch nicht stocken. Nur May blieb allen guten Rathschlägen des alten Fräuleins gegenüber stumm und gleichgültig, sie kämpfte augenscheinlich schwer mit dem Abschiedsschmerz, und als bald darauf nach dem Postgebäude aufgebrosen wurde, zog sie den verhüllenden Schleier fest über das Antlitz und schritt den Anderen voran aus dem Hause heraus.

Noch einen flüchtigen Abschied, dann saßen alle drei in dem gelben Markterkassen, wie der alte Freiherr aus Hohenstein den Postwagen genannt hatte. Eberhard versuchte vergebens noch einen Blick zu erhaschen, Tante Linas rundliche Gestalt lehnte in ihrer ganzen Fülle aus dem Wagenfenster und inspizierte das Ausladen der Koffer. Da, wie ein ertönte ihre ängstliche Aufforderung bald auf die Straße hinaus, bald in den Wagen hinein: „Lieber Junge, sieh doch, daß meine Hutschachtel nicht gedrückt wird,“ und Lotte, Kind, zählen Sie einmal geschwind das Handgepäck nach, ich habe sechs Stück und sehe meinen Regenschirm nicht.“

Der Postillon zog sein Horn hervor, und der Wagen setzte sich dröhnend in Bewegung. „Eberhard, meine Klaidrolle muß im „goldenen Löwen“ liegen geblieben,“ lang es wehklagend in schrillen Lauten zum Wagenfenster hinaus, geleitet von den schmetternden Tönen des Posthorns.

Ob der junge Freiherr unter anderen Umständen dieselbe Drahtberlistheit für Tante Lina an den Tag gelegt hätte, muß dahin gestellt bleiben, heute aber eilte er so rasch wie möglich nach dem Gasthause zurück, fand das Gelächte und schwang sich auf sein Pferd, das der Stallburche noch immer herum führte.

Wenige Minuten darauf hatte er die gelbe Kutze erreicht und auch das richtige Fenster, an dem eine liebe Mädchenhand die Scheibe herunterließ und Tante Linas schmerzlich entbehrte Rolle in Empfang nahm.

„Ist vielleicht noch etwas vergessen,“ erkundigte er sich, „ich bin bereit dazu, mich bei der nächsten Poststelle wieder mit irgend einem Sonnenschirm oder dergleichen einzufinden.“

„Du böser, guter Junge, machst immer Deine Späße,“ drohte Tante Lina und zählte dabei verängstigt die Häupter ihrer Lieben, die sich jetzt wohl geboren und vollzählig in ihrem Besitz befanden.

„Das war kein Scherz, sondern bitterer Ernst“, lautete Eberhards Antwort, der sich vom Pferde gebeugt und versucht hatte, sein Antlitz möglichst nahe dem Fenster zu bringen, „ich habe versprochen, ritterlich für Dich bei Deiner Abreise zu sorgen, und Versprechen muß man halten. Stimmen Sie mir nicht darin bei, Fräulein von Santen?“

Einen Moment ruhte sein Blick heiß und drängend auf ihren Zügen, sie wußte, daß er an das Versprechen dachte, das sie ihm gegeben und leise kam das „ja“ über ihre Lippen, er hatte es vernommen und richtete sich befriedigt auf, Tante Lina überhob sie einer eingehenderen Antwort, denn sie erklärte feutzend: „Ja, ja, versprechen und halten ziemt Jungen und Alten, aber das junge Volk von heutzutage will meist davon nichts wissen! Nun lehre aber um, Eberhard, sonst denken die guten Leute hier, daß wir nur unter männlichem Schutz fortgebracht werden können und erzählen nachher allerhand närrische Geschichten darüber!“

So blieb dem jungen Manne denn nichts anderes übrig, als einen letzten Abschiedsgruß auszutauschen und den Heimweg einzuschlagen. Als er sich noch einmal umwandte, sah er May's schleierumwehtes Antlitz, das die Straße entlang ihm nachzublicken schien.

**Neuntes Kapitel.**

Schon nach wenigen Wochen hatte sich May völlig in ihrem neuen Heim und der zuerst ungewohnten Thätigkeit eingelebt. Die viel in Anspruch genommene Frau des Hauses war zwar nicht im Stande, ihr das zu bieten, was das von allen verzogene Kind von ihr erwartet hatte, dennoch fühlte sie sich glücklich in einem Arbeitsfeld, das durch die Frische und Fröhlichkeit, mit der man hier wirkte, ihr Interesse immer von neuem belebte. Sie gewann allmählich wieder ihre strahlende Fröhlichkeit, die sich insonderheit auf die besseren Nachbarn aus Indien gründete.

Charlotte hatte ihre Abreise für die nächsten Tage festgesetzt und blieb trotz May's Bitten bei ihrem Entschluß, denn sie hatte aus einem Schreiben des Freiherrn an die Kleine ersehen, daß Eberhard in nächster Zeit in Geschäften nach Berlin kommen würde, und wollte das Feld räumen, damit ihr Gegenwart ihn nicht abhielte, seine Kousine aufzu suchen.

Widerstrebende Gefühle kämpften in Charly's Brust als sie zum letztenmale May in ihre Arme schloß und diese ihr zärtlich zuflüsterte: „Charly, wenn es erst einmal so weit ist, das das volle Glück kommt, dann rufe ich Dich, und dann freust Du dich auch mit mir! Ich habe Dich doch immer lieb gehabt, wenn ich Dir auch böje wurde, weil Du nicht ein bißchen neugierig warst, mehr von mir zu hören, und es Dich ganz gleichgültig ließ, zu erfahren, daß Deine May ihr Herz entdeckt hatte.“

„Gütne nicht, Maiblämchen,“ bat Charlotte bewegt, „ich habe viel an Dich und Deine Liebe gedacht und fand nur nicht das rechte Wort dafür, es Dir zu sagen.“

Vermindert schauten sie die blauen Augen an, aber es blieb keine Zeit zum Fragen, der Wagen war vorgefahren, und der Trubel der Abreise machte jedes eingehende Sprechen unmöglich.

Wie ein Traum lagen diese Sommermonate hinter Charlotte, und mit wehmüthigem Herzen, aber festem Willen wiederholte sie sich — „es ruhen die Pflichten, der Traum ist aus,“ als das schnaubende Dampfroß jetzt langsam in den heimathlichen Bahnhof einfuhr.

Da standen sie alle, der Vater, Onkel Theo, Dora und die Junzens, die wie unsinnig ihre Hüte schwenkten, und Charlotte vergaß für den Augenblick alles, was sie durchgelämpft, und fühlte nur das Glück, wieder bei den Thren zu sein.

„Lotte, Lotte!“ jubelten die Junzens und wollten sich an ihre Arme hänge, da sie sich aber energisch von Onkel Theo zurück geschoben fühlten, so bemächtigten sie sich stolz des schweizerischen Handge-

päcks. „Mein Kind — meine Lotte — nun haben wir Dich wieder,“ flüsterte des Vaters Stimme an ihr Ohr, und sie füllte ihren Kopf fest an seine Brust gepreßt, dann ließ er sie rasch los, murmelte ein Wort über den leidigen Rauch, der in die Augen beiße, und trocknete sorgsam seine Brillenkläpfer ab, die ein feuchter Thau benetzt haben mußte.

Onkel Theo drückte ihre Hand: „Nun, Du Ausreißer,“ schalt er und versuchte vergebens, seiner etwas unsicheren Stimme einen pöternen Ton zu geben, „jetzt bilde Dir nicht ein, daß Du wieder fort fliegen kannst, nun wird hübsch hier geblieben.“

(Fortsetzung folgt.)

**Provinz und Umgegend.**

† Delitzsch, 26. November. Die Maul- und Klauenseuche gewinnt unter dem Rindbestand unseres Kreises immer weitere Ausdehnung. — Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit mehren sich auch wieder die Diebstähle. Im Gasthause zu Gr.-Crotzig ist ein frecher Einbruch verübt worden, wobei Betten und Kleidungsstücke den Dieben in die Hände fielen. In ähnlicher Weise wurde vor Kurzem der Wirth des Dorfes Güntheritz heimgeführt.

† Erfurt, 26. November. Heute Nacht brannte die am Rande des Steigerwaldes belegene Restauration „Klemms Felsenkeller“ bis auf den Grund nieder. Wie verlautet, ist das Feuer dadurch entstanden, daß Kagen in der Nähe einer Lampe spielten und diese umwarfen, wobei die Flammen ein Bett erfaßten.

† Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich in Rudenwalde zugetragen. Die Frau des Kutshers H. schob einen Kinderwagen vor den Kamin, worauf sie das Zimmer verließ. Es müssen nun Funken vom Kamin aus auf die Betten des Kindes geflogen sein; denn als Frau G. in das Zimmer zurückkehrte, fand der Wagen in Flammen. Das Kind verstarb nach kurzer Zeit an den schrecklichen Brandwunden.

† Arnstadt, 26. November. Amtlich wird bekannt gemacht: Heute Vormittag gegen 9½ Uhr ist auf der eingeleigten Bahnstrecke Blaue-Zimmerau unter dem Gleise ein alter, verlassener Bergwerkskutsch eingekürzt, wodurch der Güterverkehr auf vorläufig noch unbestimmte Zeit unterbrochen wird. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Einbruchsstelle aufrecht erhalten. Ein Unfall ist dabei nicht vorgekommen.

† Meudietendorf, 26. November. Ein von einem hiesigen Mühlenbesitzer entlassener Knecht hat diesen denunziert, einige Bilder hochgestellter Personen auf einen gewissen Ort gehängt zu haben. Die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Mühlenbesitzer von der Staatsanwaltschaft Gotha bereits eingeleitet worden.

† Sonneberg, 26. November. Vor einigen Tagen wollte die 22jährige Tochter des Consumvereins-Vorhalters in Neukirchen bei Stödtheim am Spätabend ein Bett mit frischem Ueberzug versehen, warf aber dabei die Petroleumlampe um, so daß das brennende Öl über die Bettwände floß und Alles in helle Flammen setzte. In ihrer Bestürzung versuchte das Mädchen, das Feuer auszutreten, wobei ihre Kleider in Brand geriethen. Einer Feuerzähle gleichend, stürzte das Mädchen ins Freie und fiel dort mit 30 Wunden Brandwunden bedeckt ohnmächtig nieder. In das Spital nach Ronach gebracht, ist die Ärmste dort bald von ihren gräßlichen Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

† Delitzsch, 26. November. Ein Unglücksfall trug sich heute Morgen auf der Eisenbahnstrecke nach Gahzdorf zu. Der 6 Uhr 40 Min. hier durchlaufende Güterzug überfuhr bei Station 61 einen Arbeiter und verletzte ihn schwer. Ob derselbe die Absicht gehabt hat, sich das Leben zu nehmen oder ob er verunglückt ist, war bis jetzt nicht festzustellen. Der Verunglückte dem am rechten Bein die beiden Schenkelknochen völlig zermalmt wurden und der auch sonstige Verletzungen noch davontrug, wurde mittels Krankenwagens nach dem Leipziger Krankenhaus St. Jakob gebracht. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

† Rathmannsdorf, 26. November. Hier hatte kürzlich der 11 jährige Sohn des italienischen Maurers Sopella nach Kinderart auf dem Boden der elterlichen Wohnung eine Strichsäule aufgemacht. In Folge irgend welcher unglückseliger Umstände hat sich nun das Kind veraccigt mit dem Kopfe in den Stricken verfangt, daß hierdurch sein End herbeigeführt worden ist.

† Dresden, 26. November. Am Dienstag voriger Woche wurde in ihrer Wohnung auf der Kl. Frohngasse die Wittwe Schäfer bewußtlos in ihrem Bette aufgefunden und in das städtische Krankenhaus geschafft, wo sie in der Sonnabend-Nacht, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen sein, verschied. Da sich Symptome einer Vergiftung zeigten, so ist der Geliebte der Wittwe, ein lediger Goldarbeiter, auf den sich der Verdacht lenkte, gefänglich eingezogen worden. Die angestellten Erörterungen haben indeß ergeben, daß der Verdacht unbegründet war. Die Schäfer ist in Folge von Trunkenheit in Betäubung verfallen und verstorben. Der Goldarbeiter wurde wieder freigelassen.

† In Kassel brach, wie schon kurz gemeldet, in dem an der Fulda gelegenen Buchhause eine Meuterei seitens der im Arbeitsaal versammelten Sträflinge aus. Sie sollen auf komplottmäßige Verabredung eine Herabsetzung ihrer Arbeitszeit von zehn auf acht Stunden verlangt und eine derartig drohende Haltung angenommen haben, daß aus der nahegelegenen Artilleriekaserne militärische Hilfe herbeigerufen werden mußte. Erst als die Artilleristen mit Revolvern erschienen, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Haupträdelöhner wurden in die strengsten Hausstrafen genommen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 27. November 1896.

(\*) Verbrennt die Springschnur! ruft ein bekannter Arzt Eltern und Lehrern zu. Wir nehmen auch an dieser Stelle Veranlassung, auf diesen Mahnruf hinzuweisen, da uns das Spielen der Kinder mit der Springschnur auszuarten scheint: allenthalben sieht man jetzt auf den Gassen dieses gefährlichen Spielzeuges. Durch die Benutzung der Springschnur wird die Gesundheit des Kindes stark gefährdet. Das Stundenlange Hüpfen auf einer Stelle verbreitert und verflacht die gewölbte Fläche des Fußes, bedroht die Lunge durch das Einathmen staubiger und kalter Luft, erzeugt durch die Durchschütterung der Eingeweide oft eine Darmverkrümmung und wirkt gar schädlich auf das Centralorgan des Nervensystems ein; Abkumpfung der Sinnesorgane und gefährliche Gehirnentzündungen können die Springschnurübungen verursachen.

(-) Die Weihnachts-Ausstellungen haben hier und da schon begonnen, und so zeigt ein Gang durch die Straßen der Stadt die Auslagen verschiedener Geschäfte prächtig ausgeschmückt und erleuchtet. Der Blick unserer lieben Kleinen wird hauptsächlich durch die zur Schau gestellten Spielzeugen, Bilderbücher und Süßigkeiten gefesselt, und dem Weihnachtsmanne werden dann selbstverständlich die verschiedensten Aufträge in der Hoffnung zugebacht, daß sie ihre Erfüllung finden. Auch die Erwachsenen widmen jetzt den Ladenfenstern eine ebenfalls eingehendere Beachtung um Christgeschenke für liebe Angehörige zu finden.

-? Nach Falb soll bis zum 28. D. M. ziemlich strenge Kälte wahrscheinlich sein. Vom 28. ab soll bei weiteren Schneefällen und Regen wieder wärmeres Wetter zu erwarten sein. Um diese Zeit sind die Niederschläge ausgebreitet und ergiebig. Es soll sich dieser Regen bis zum 5. d. M., die Schneefälle bis zum 10. bei normaler Kälte fortsetzen. Der 5. d. M. wird von Professor Falb als ein kritischer Tag zweiter Ordnung bezeichnet.

(-) Ueber eine Stehvorrichtung für Zweiräder wird Folgendes geschrieben: Dieselbe besteht darin, daß der Fahrer im Stande ist, ohne abzuspringen, durch eine bei jedem Rade leicht anzubringende, faum sichtbare und sehr wenig wiegende Vorrichtung sein Rad plötzlich zum Stehen zu bringen (Umkippen ausgeschloffen) und dann nach jeweilig höherer Unterbrechung weiterfahren zu können, und zwar

auf jeder beliebigen Straße. Von welcher Wichtigkeit dies in Städten ist, da hierdurch mancher Unglücksfall und in weiterer Folge manche Strafe verhütet wird, braucht nicht hervorzuheben zu werden; aber auch auf dem Lande wird sich diese Erfindung sehr gut bewähren, da durch dieselbe dem Fahrer zum Beispiel das lästige Abhngen behufs Orientierung nach der Karte erspart bleibt. Der Erfinder, Herr Krawolf, Wien, hat diese Vorrichtung bereits patentiren lassen.

-y. Infolge Meckerereien seitens einiar Knab in ging am Donnerstag Nachmittag das Pferd eines Landwirths auf der Lauchstädter Straße, woselbst vor einem Gasthof gestanden, plötzlich durch und rasste die Lauchstädter Chaussee entlang, bis zur Ehrensäule, woselbst ein abspringendes Rad dem tollen Lauf ein Ziel setzte. Nach vorgemommener Reparatur seitens des hinzueilenden Bestkrs konnte die Fahrt nach Hause schließlich fortgesetzt werden.

- Corbetta, 26. November. Unter den Kindern des benachbarten Ortes Wengelsdorf ist Diphtheritis ausgebrochen, so daß der Schulunterricht bis auf Weiteres geschlossen werden mußte.

Vermischte Nachrichten.

\* (Den Humor des Kaisers) haben am Montag die Kaiserin und Kaiserin gelernt. Als der Monarch sich zur Bahn begab, riefte er an die Rabetten, welche vor dem Prinzenpaar Aufstellung genommen hatten, die Frage: „Wann hat Gottfried von Bouillon gelebt?“ Die Rabetten nannten prompt die Gesichtszeit. „Nicht doch!“ meinte der Kaiser lachend: „Gottfried lebe von Bouillon, wenn er welche hatte!“ — Einen Rabetten fragte Se. Majestät: „Was brinnen länger, eine Estranzirte oder eine Zalgirte?“ „Beide brinnen länger, Majestät!“ „Seid Ihr hier in Wien oder schau!“ ängerte beauftragt der Kaiser. In dem Filialkabinett v. K. Schim, einem ehemaligen Schüler des Rabettenordens, welcher sich mit seinem früheren Lehrer Eichel im Schloßgarten erging, sagte der Kaiser: „Na, Böhm, da haben Sie ja Ihren alten „Mein!“ wieder!“ Auf das „Gute Nacht, Majestät!“ der Rabetten entgegnete der Kaiser: „Gute Nacht, Zungen!“

\* (Anfolge Wagenmangel) müssen in Ober- schlesien die Straßenstundenlang stehen.

\* (Feuer im Gefängnis). Ein Feuer entbrach im Strafgerichtsgebäude in Brüx (Böhmen). Die Sträflinge machten bei Ausbruch des Brandes in ihren Zellen einen entsetzlichen Lärm; sie wurden in den Hof geführt. Da eine Revolte befiirchtet wurde, rief man Militär herbei. Der Verdacht, daß Feuer verurtheilt zu haben, trifft einen wegen Raub- und Mordverurtheilten Sträfling, der durch Anzünden einer Zigarette einen Wollen Woll in Brand setzte. \* (Schonende Pferde.) In Wien wurden die von der Gattin eines Pularenofiziers gelenkten Wagenpferde in dem Moment tören, als die Dame und ihr Diener vom Wagen abgestiegen waren und das Kind eines v. oder aus demselben hoben. Die Pferde überannten einen alten Mann und gerührmten ihm mit den Hufen den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

\* (Bei einem Grabungsunglück in Jengorze (Kußisch-Polen) kamen 30 Belegte um.

Theater und Musik.

- Halle'sches Stadttheater. (Spielplan.) Sonnabend: (außer Abonnement.) Nachmittags 8 Uhr: Der Schatz der Schwiegermutter aus Schiffs.

- Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Sonnabend: Neues Theater: Moritur. (Anfang 7 Uhr.) - Altes Theater: Der Obersteiger. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Personalnachrichten.

- Dem Privatgelehrten Dr. phil. Carl Müller in Halle a. S. ist das Prädikat „Profess.“ beigelegt worden.

See- und Marine.

- Eine vollständige Reorganisation des Zeichnerpersonals unserer Marine ist in Aussicht genommen. Als Grund führt die Marineverwaltung in einer ihrem Etat beigegebenen besonderen Denkschrift an, daß es bisher nicht möglich gewesen wäre, der Marine genügend vorgebildete und leistungsfähige Zeichner in ausreichender Zahl zuzuführen oder zu erhalten, weil die Besoldung der Stellen im Verhältnis zu denjenigen von Zeichnern bei anderen Behörden und Privatfirmen zu gering sei. Ferner befindet sich die gesellschaftliche Stellung der Zeichner in keinem richtigen Verhältnis zu dem von ihnen geleisteten Leistungen und kommen derjenigen nicht gleich, die anderen Beamtenkategorien zugebilligt sei, an die auch keine höheren Anforderungen an Wissen und Können gestellt werden. Endlich könne den Bewerbern bei ihrem Eintritt in den Dienst keine Aussicht auf feste Anstellung gemacht werden. Bei der insolge des natürlichen Wachstums der Marine eingetretenen Erweiterung der Werftbetriebe, der Zunahme der Maschinenleistungen an Bord und dem sich überall fühlbar machenden Mangel an höheren Technikern ist eine qualitative und quantitative Verbesserung des Zeichnerpersonals nun nicht mehr zu umgehen. Nach dem Plane der Reorganisation sollen in Zukunft Geh. Konstruktionssekretäre, die durch längere Beschäftigung im Reichsmarinemnt ihre Qualifikation dazu un-

zweckmäßig targeten haben, mit 3000 - 4500 Mk., Konstruktionssekretäre mit 2100 - 3600 Mk., Technische Sekretäre mit 1700 bis 2700 Mk., Technische Sekretariatsassistenten mit 150 bis 1800 Mk. und Hilfszeichner als Unterbeamten als Unterbeamte und mit einer Numeration von 15 0 - 2100 Mk. jährlich angestellt werden. Für das neue Etatsjahr sollen zunächst nur die zur ersten Grundlage der Organisation benötigten 14 Stellen für technische Sekretariatsassistenten eingestelt werden.

Gerichtsverhandlungen.

- Zwickau, 25. Nov. Der Bergarbeiter Friedrich und der Ahtet Frischling, welche, den hiesigen Photogrophen Graf bei dem Werbauer Bogelschießun überfallen und beraubt haben, wurden vom hiesigen Schwurgericht zu neun- bzw. achtjähriger Zuchthausstrafe und zehnjährigem Ehrverlust verurtheilt.

- Kassel, 25. Nov. Frau Cisleben aus Braach, welche ihren Gekogen, den Arbeiter Cisleben, mittels eines Wüchters tödtet, ist vom Schwurgericht unter Annahme mildernder Umstände, weil der Gekomm ein Entler war, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

Forst- und Landwirtschaft, Gartenbau.

- Bei der am 20. November stattgefundenen Auktion von 22 im König. Hauptgüter-Grabig gezogenen Vollblutpferden wurde ein Gesamterlös von 45260 Mk. erzielt, was einen Durchschnittsertrag von 2057,3 Mk. ergibt. Es ist dies als günstiges Resultat zu betrachten, da Rennpferde hoher Klasse nicht zum Verkauf gekommen sind.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 29. November predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakon's Dithorn. Abends 5 Uhr: Mission's - Segnetesdienst. Der Mission's - Direktor Grafen aus Berlin. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Superintendent Wartin.

Städt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber. Abends 8 Uhr: Im Anschluß an den Vormittags - Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Anmelbung: Pastor Werber. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Diakon's Schulmutter. Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle.

Miternburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Hennmarkt. Vorm. 10 Uhr: Cant. min. Bach aus Halle.

Volksbibliothek. II. Bürgerliche parkterre, Sonnabend von 12 - 1 Uhr.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranschlägliche Wetter am 28. November: Kalt, meist trübe, vielfach Niederschläge, windig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. November. Daß Lihunatschang dem Offizierscorps des 12. Inf.-Regiments (Frankfurt a. D.) sein Bildniß gestiftet hat, ist unrichtig. Das Bild ist vielmehr ein Geschenk des Malers v. Cranach.

Hamburg, 27. November. Eine von tausend Personen besuchte Werftarbeiterversammlung beschloß, erst dann in den Generalstreik zu treten, wenn die streikenden Schauerleute dazu aufzuerfordern. An den Senat wurde eine Resolution geschickt, worin gegen den Zuzug italienischer Arbeiter protestirt wird. Auch der Maschinenvereine will die morgige Beschlußfassung über den Generalstreik abwarten, ehe seine Mitglieder die Arbeit niederlegen. Das Gericht Tom Mann sei in Hamburg verhaftet, ist unbegründet. Die Hamburger Hafenarbeiter beschloffen, sich dem Hamburger Streik anzuschließen. Nach dem „Tageblatt“ kommen am 3. Dezember mit der „Moravia“ einige hundert Italiener zum Erlatz der streikenden Hafenarbeiter an.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. W. Leidholz; für Inserate und Reklamen: Franz Böttcher. - Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Herren-Stoffe.

Buxkin Doppeltbreit à M. 1.35 Pfg. per Meter. Master auf Verlangen francoins Haus. Cheviot Doppeltbreit à M. 1.95 Pfg. per Meter.

Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Kammgarn-, Hosen-, u. Paletotstoffen in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versenden in einzelnen Metern, sowie zu ganzen Anzügen franco.

OETINGER & Co., Frankfurt a. Main. Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe (2783) von 25 Pfennig an per Meter.

**Verdingung.**

Die Anfuhr der zum Ausbau des  
Communicationsweges **Rodden** ers-  
forderlich werdenden Materialien als:  
**670 cbm. Pflastersteine**, An-  
fuhr vom Bahnhof Köpfschau oder  
Marke an säd, **1000 lfd. m.**  
**Hochbordsteine**, Anfuhr vom Bahn-  
hof Köpfschau, sollen am Donner-  
stag, den 3. Dezember cr. Mittags 1  
Uhr im „Gasthose zu Rodden“ an den  
Windestfordernden unter den im Termin  
bekannt zu machenden Bedingungen ver-  
geben werden. [4121  
Merseburg, den 26. November 1896.  
J. A.: **Der Chauffee-Auffseher.**  
Giese.

**Verdingung.**

Die Anfuhr der zum Ausbau des  
Communicationsweges **Pissen** ers-  
forderlich werdenden Materialien als:  
**1150 cbm. Pflastersteine**, An-  
fuhr vom Bahnhof Köpfschau, **1470**  
**lfd. m. Hochbordsteine**, Anfuhr  
vom Bahnhof Köpfschau, sollen am  
Donnerstag, den 3. Dezember cr., Nach-  
mittags 4 Uhr im „Gasthose zu Bissen“  
an den Windestfordernden unter den im  
Termin bekannt zu machenden Bedin-  
gungen vergeben werden. [4122  
Merseburg, den 26. November 1896.  
J. A.: **Der Chauffee-Auffseher.**  
Giese.

**Verdingung.**

Die Anfuhr der zum Ausbau des  
Communicationsweges **Witzschers-**  
**dorf** ersorderlich werdenden Materi-  
alien als: **690 cbm Pflaster-**  
**steine**, Anfuhr vom Bahnhof Köp-  
fschau, **860 lfd. m. Hochbord-**  
**steine**, Anfuhr vom Bahnhof Köp-  
fschau, **1620 cbm. Pflaster-**  
**sand**, Anfuhr aus der Gemeinde-  
Kiesgrube, sollen am Donnerstag,  
den 3. Dezember cr., Vormittags 10  
Uhr im „Gasthose zu Witzschersdorf“  
an den Windestfordernden unter den im  
Termin bekannt zu machenden Bedin-  
gungen vergeben werden. [4123  
Merseburg, den 26. November 1896  
J. A.: **Der Chauffee-Auffseher.**  
Giese.

**Jagd - Verpachtung.**

Die Verpachtung der Jagd auf den  
in der Kappelstur **Keuschberg - Waldig**  
belegenen Grundstücken soll [4310  
**Mittwoch, den 23. Dezb. cr.,**  
Nachmittags 2 Uhr  
im Lokale des Herrn Förster öffentlich  
an den Meistbietenden verpachtet werden.  
Bedingungen im Termin.  
Keuschberg, den 27. November 1896.  
Der Gemeindevorstand.

**Auction.**

**146 Stück Pflanzenbäume**  
am Eisdorfer Wege sollen  
**Dienstag, den 1. Dezember cr.,**  
von Nachmittags 1 Uhr ab  
meistbietend verkauft werden. [4339  
Kleingörtschen, den 24. November 1896.  
Der Gemeindevorstand.

**Mark 36 000**

zur **ersten** Stelle auf ein großes Haus-  
grundstück in besser Lage einer Kreisstadt  
zum 1. April 97 vom Selbstdarleiber  
gesucht. Gest. Off. unter 4109 in der  
Kreisbl.-Exp. erbeten. [4109

Gut erhaltene getragene **Kleidungs-**  
**stücke** werden zu kaufen gesucht. Ge-  
ehrte Herrschaften bitte werthe Adressen  
**sub P. 14** an Rudolf Rose,  
Weissenfels zu senden. [4116

**Wichtig**

für jeden Amts- und Gemeinde-Vorsteher  
für jeden Schiedsmann u. Landesbeamten  
für Pensionäre ic.  
Das soeben erschienene  
**Formular-Preis-Verzeichnis**  
unseres Verlages; dasselbe wird auf Wunsch gratis und franco versandt  
von der  
**Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Meine diesjährige  
**Weihnachts = Ausstellung**  
ist eröffnet und bitte beim Einkauf um gütige Berücksichtigung [4226  
**Carl Stürzebecher,**  
Burgstraße 12.

Von heute ab steht ein Transport  
**Dänische Pferde**  
bei uns zum Verkauf. [4127  
**Gebr. Strehl.**

Das billigste Buch  
der Welt.  
Beantwortet  
100,000  
Fragen.  
Stattliches  
Aussehen.  
Für jeden  
Stand.  
Solider  
geschmackvoller  
Einband.  
Alles in  
einem  
Bande.  
Mehr als  
600  
Portraits  
aller  
Teile u. Nationen.  
Kein  
billigeres u.  
nützlicheres  
Gelegenheitsgeschenk  
c. 2600  
Spalten.  
2 1/2 cm. hoch,  
1 1/2 cm. breit,  
6 cm. stark,  
wiegt c. 3 lb.  
Über 600  
Wappen  
und  
Orden.  
Kestel nur  
3 Mark  
Reichhaltig  
Reichhaltig  
Norman Miller  
Verlag  
Boston, U.S.A.  
**Kürschners Universal-**  
**Konversations Lexikon zu 3 Mark**  
ist ausschließlich  
zu beziehen durch:  
**die Kreisblatt-Druckerei.**  
Forto u. Verpackung nach auswärts  
für 1-3 Exemplare  
60 Pf.

**Herrschafterlicher Diener** zum  
1. Januar gesucht. Bevorzugt ge-  
diente Leute, und zwar solche, die in  
einer Offiziersfamilie Dienste gewesen  
sind. Zu erfragen in der Kreisblatt-  
Expedition. [4111  
Zum 1. Januar wird eine **herr-**  
**schaftliche Köchin** gesucht, die  
perfekt kochen kann und etwas Haus-  
arbeit übernimmt. [4092  
Frau von **Heimendahl,**  
Merseburg, Unteraltenburg 56.

**Anständig. Nebenverdienst!**  
Für unsere Druckerei suchen wir  
zu Ostern 1897 noch  
**einige Lehrlinge.**  
Merseburger Kreisblatt-Druckerei  
**A. Leidholdt.**

**Junge Legehühner,**  
bester Winterleger, 6 Stück 6,50 Mk.,  
**Sonja**, naturrein, 10 Bsd. 5,25 Mk.,  
**Eiselfestflügel**, jede Sorte, gemästet,  
täglich frisch geschlachtet, gerupft, 10 Bsd.  
5,75 Mk., alles franco. [3991

**Andor Schöller**  
in Uj. St. Anna, Ung.  
Zur Probe für nur 7,50 R.  
flasche (5 Weinflaschen Inhalt) un-  
vorzögl. bekömm. selbstgez. Wein-  
cognac. Verkt. empfohlen. Geg. Nachn.  
Hann. Dampf-Wein-Cognac Brennerel,  
3387] Hannover.

**Reiserbesen,**  
ohne Stiel à Stück 10 Pf., mit Holz-  
stiel à Stück 12 Pf., Stallbesen à Stück  
15 Pf., offerirt in guter Waare und  
großen Posten [4091  
**Oswald Reichenbach**  
in Haiba b. Eiferwerda.

Alle Annoncen  
vermittelt prompt u. billigt  
an sämmtliche Blätter  
**Rudolf Mosse**  
Annoncen-Expedition  
in Merseburg  
Vertreter Herr A. Wiese.  
Kostenanschläge, Katalog und jede  
Auskunft in Insertionsangelegen-  
heiten werden gern gratis ertbeilt.

**Wer Geld sparen will!**  
kaufe gold. u. silb. Herren- u. Damen-  
Uhren, Regulatoren, Wleder,  
Ketten ic. bei [4299  
**J. Siede, Uhrmacher, Halle,**  
Al. Ulrichstr. 18a, im Laden.  
Verkauf und Reparatur unter  
Garantie.

Nur  
tausend Pfarrer, Lehrer, Beamte  
ic. üb. seinen **Holländ. Tabak**  
hat **B. Becker**, in Seesen a. S. [4240  
Ein 10 Bsd.-Beutel fco. 8 Mk. [3445

**Catalog umsonst.**  
**Gust. Staat, Düsseldorf 2 b.**  
Fabr. u. Enaros-Lager i. Uhren u. Goldw.

**Gegen Rheumatismus,**  
Erfahrung ic. empfehlen unsere rauch-  
garen **Lakenfelle**, p. Stück Mk. 1  
bis 1,50. Versandt nach auswärts  
gegen Einsendung in Briefmarken.  
**Gebr. Danglowitz,**  
4321] Halle, Fischerplan 2.

**Wohnung** im Preise von 125  
Mk. per Ostern 1897 von ruhigen Leuten  
gesucht. Offerten unter 3891 an die  
Kreisblatt-Expedition.

**Knechte und Mädchen**  
für Stadt und Land erhalten sofort  
und auch für Neujahr gute Stellung  
durch **Anna Lakomek**, Gugen,  
4309] Bismarckstraße 36.

**Dr. dent. Arbeiterfamilien** finden  
zum 1. Jan. erent. auch früher dauernde  
Stellen bei freier Wohnung zc. bei  
4310] **W. Schroeder**, Hötzen.

Jüngerer **Schmiedegeselle** kann  
sofort Arbeit erhalten bei [4311  
**R. Staude**, Großgörschen, n. Schmiede.

**Alt. Kinderfcl.** mit Sprach-  
u. Musikkenntn. sucht Stelle; gute  
Zeugn. Off. H. S. Postamt 6 Leipzig  
erb. [4320

# Neueste Anerkennung

der

# Malton-Weine.



Halberstadt, den 5. Nov. 1896.

„Die in dem hiesigen hygienischen Laboratorium ausgeführten vergleichenden Untersuchungen von „sog. Medicinalweinen“ gegenüber Malton-Weinen sprechen derartig zu Gunsten der Malton-Weine, daß ich mich den ausschließlich günstigen Urtheilen höchster wissenschaftlicher Autoritäten und amtlicher Behörden über die Producte der Deutschen Malton-Gesellschaft in Wandsbek in jeder Weise anschließen kann und dürfte es ganz besonders im nationalen und resp. landwirthschaftlichen Interesse liegen, diese einwandfreien Erzeugnisse einheimischer Industrie minderwerthigen ausländischen Fabrikaten vorzuziehen.“

## Der städtische Nahrungsmittelchemiker:

**Dr. Beddies,**

Chem. und hygienisches Laboratorium Halberstadt.

Vergleicht man mit obiger Anerkennung die Äußerung des

### Kaiserlichen Gesundheitsamtes

über die vielfach im Handel befindlichen sog. „Medicinalweine“:

„Durch die auf Weinflaschen häufig anzutreffende Aufschrift Medicinalwein, Medicinallofayer und dergl. wird eine Gewähr, daß die so bezeichneten Erzeugnisse wirklich gesundheitlich zuträglich sind, nicht gegeben. Vielmehr sind gerade solche Weine nicht selten als Kunstmischungen erkannt worden.“

(Gesundheitsb. bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt pag. 93.)

Unbedenklich wird man dann mit Prof. Dr. König in Münster übereinstimmen, wenn er sagt: “

„Es wird zur Zeit in Deutschland durch Vermischen von Zucker mit Spiritus, Weinstein, Glycerin unter Zulag von Gewürzanzügen und etwas des betreffenden Süßweines oder Korinthen ebensoviel oder sogar noch mehr Kunst-süßwein hergestellt und getrunken, als Natursüßwein eingeführt wird. Und diese Kunstmischungen haben entschieden nicht den diätetischen Werth, welcher natürlichen Gährungs-erzeugnissen aus Gerstenmalz zukommt.“

\* (No. 32 der landwirthschaftl. Zeitg. für Westfalen u. Lippe pag. 268.)

Die Malton-Weine sind danach

[4114

## natürliche Gährungsproducte,

hergestellt nach Dr. Sauer's Verfahren, also

## keine Kunstweine,

auch nicht zu verwechseln mit den bisher in Handel gebrachten Malzweinen, welche lediglich Gemische sind von Malzextract und minderwerthigen Kunst- oder Traubenweinen.

Die Malton-Weine sind frei von jeglichen Zusätzen und vereinigen in sich die nährende Wirkung der extractreichen Malzbiere mit der anregenden und belebenden Wirkung süßlicher Traubenweine.

Unsere geschmackvoll ausgestatteten

### Malton-Weihnachtskistchen

enthaltend 1 Flasche Malton-Sherry und 1 Flasche Malton-Lokayer, geben beste Gelegenheit, die Malton-Weine in ihren Vorzügen kennen und schätzen zu lernen. Vorräthig in den bekanntgegebenen Niederlagen.

Deutsche Malton-Gesellschaft

Helbing & Co.

Wandsbek b. Hamburg.